

ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZÜRICH, Sitzung vom 18. Februar 2000

Vorsitz: Verena Lubini
Anwesend: 89 Mitglieder und Gäste
Entschuldigt: C. Meier, W. Hauenstein
Mitteilung: Am Naturhistorischen Museum Basel findet am 26.2.2000 die 1. Schweizerische Hemiptera-Tagung statt. Anmeldung erwünscht (Tel.: 061/266 55 38 oder e-mail: daniel.burckhardt@unibas.ch)

Monika & Hans D. Dossenbach: Im Regenwald von Ecuador

Landschaftlich lassen sich in Ecuador drei Zonen unterscheiden, nämlich im Osten der bis zu 200 km breite, pazifische Küstenstreifen, in der Mitte die durchschnittlich 3000 m (max. bis über 6000 m) hohen Anden und im Osten der westlichste Zipfel des Amazonasbeckens. Er liegt in Ecuador auf rund 200 m Höhe ü.M und ist ein noch weitgehend autofreies Regenwaldgebiet, in dem Menschen und Lasten per Schiff oder auf klepperigen Gäulen befördert werden. Das hindert Öl- und Holzgesellschaften freilich nicht, da und dort immer neue Schneisen in den Regenwald zu hauen, entlang welchen zahlreiche Siedler folgen. Diese vollenden dann das zerstörerische Werk nur schon mit ihrer schieren Präsenz, zumal ihre Familien mit 8-12 Kindern gesegnet zu sein pflegen.

Dagegen hält ein Schweizer Hotelier, Beny Ammeter, indem er grossflächig Regenwaldparzellen aufkaufte, die er heute als Schutzgebiet mit malerischer Touristenstation betreibt. Die schmucken Pfahlbauten bieten insgesamt Platz für 20-25 Personen, denen der Regenwald mit all seinen floristischen und faunistischen Kostbarkeiten unverfälscht zur Erkundung offensteht. Mit Karte (sofern vorhanden) und Kompass oder auch mit einem einheimischen Führer ist das gar nicht so schwer, denn der Regenwald ist in seinem Inneren, wo ja nur 2-3 % des Sonnenlichtes bis zum Boden vordringen, keineswegs so undurchdringlich, wie manche glauben. Die meisten Bäume sind 30 m hoch, nur wenige Überständer werden bis zu 70 m hoch. Auf einem solchen überstehenden Kapokbaum wurde nahe der Station eine geräumige Ausguckplattform errichtet. Erst von dort aus erkennen die Gäste, dass die Zahl der epiphytisch auf den Bäumen wachsenden Pflanzen diejenige der im humusarmen, schattigen Boden wurzelnden deutlich übertrifft. Ferner sind von besagter Plattform aus mittlerweile schon über 600 Vogelarten registriert worden.

Was passiert nun, wenn das vielleicht weltbeste Tierfotografenpaar unter diesen idealen Bedingungen auf eines der artenreichsten Biotope auf unserem Planeten losgelassen wird? Genau! Heraus kommt ein augenbetäubendes Feuerwerk von sensationellsten Bildern ungewöhnlichster Geschöpfe. Aus dieser an Buntheit schlichtweg unüberbietbaren Vielfalt können die folgenden Höhepunkte unmöglich verschwiegen werden:

- all die exotischen Bienen, sei es die, welche am Auge der Derekay-Schildkröte Tränenflüssigkeit leckte, oder sei es das blau schillernde, Parfüm sammelnde Prachtbienenmännchen
- das bizarre, Blätter fressende Schopfhuhn (Hoazin), dessen Nester sich immer über Wasser befinden, damit die Jungen bei Gefahr hineintauchen können. Mit Hilfe von urtümlichen Krallen an den Flügeln vermögen sie später wieder ins Nest zurückzuklettern.
- verschiedenste Schmetterlinge, Heuschrecken und Gespensterschrecken, mal solche, die auf Tarnung, dann solche, die ob ihrer Giftigkeit auf Warnfarben bauen. Besonders raffiniert sind aber jene ungiftigen Arten, welche ihre Feinde mit Warnfarben täuschen.
- Bunteste Warnfarben zeigen auch verschiedene Pfeilgiftfrösche. Ihr Gift an einer Pfeilspitze von Indianern kann einen Affen in Sekundenschnelle lähmen, einen Hund in 20 sec töten.
- Blattschneiderameisenarten, welche die geschnittenen Blattstücke nicht selber fressen, sondern damit in ihren bis zu 12 m³ grossen Bauten einen jeweils artspezifischen Pilz züchten
- scheue Papageien, die einen Steilwandabbruch aufsuchen, um salzhaltige Erde zu fressen
- ungewöhnlichste Käferformen, aber auch winzige, im Flug wie Käfer brummende Kolibris
- der heimliche Ozelot, der sich nur mit einem teuer erkauften Huhn anlocken liess.

Nur ein einziger im gutgelaunten Publikum bleibt enttäuscht zurück. Es ist der Vizepräsident, welcher das Ausbleiben eines Spinnenbildes bitter beklagt.